



---

# **Einstellungen von Schülerinnen und Schülern zu Südamerika**

**Ergebnisse einer empirischen Untersuchung in der  
Jahrgangsstufe 7**

**Bettina Grounds**

**Zitieren dieses Artikels:**

Grounds, B. (2006). Einstellungen von Schülerinnen und Schülern zu Südamerika. Ergebnisse einer empirischen Untersuchung in der Jahrgangsstufe 7. *Geographie und ihre Didaktik | Journal of Geography Education*, 34(4), S. 166-177. doi 10.60511/zgd.v34i4.234

**Quote this article:**

Grounds, B. (2006). Einstellungen von Schülerinnen und Schülern zu Südamerika. Ergebnisse einer empirischen Untersuchung in der Jahrgangsstufe 7. *Geographie und ihre Didaktik | Journal of Geography Education*, 34(4), pp. 166-177. doi 10.60511/zgd.v34i4.234

## **Einstellungen von Schülerinnen und Schülern zu Südamerika**

Ergebnisse einer empirischen Untersuchung in der Jahrgangsstufe 7

**Bettina Grounds**

### **Summery**

#### **Students' attitudes towards South America. Results of an empirical study of the seventh grade**

*Facing persistent stereotypes towards the continent of South America and its people in everyday teaching was the inspiration for repeating in 2002 two studies conducted by Kross in 1977 and 1989 about students' attitudes towards South America.*

*In the study of 2002, students with "taught" knowledge and students with no "taught" knowledge were polled about their perceptions of South America. The results show that teaching about South America is able to improve students' knowledge about the continent and therefore to reduce negative stereotypical views of its countries and their inhabitants.*

*Compared to the previous studies, the contemporary students' knowledge was deeper, but not as diffused among the students, as it was in 1977 and 1989. Another remarkable result was the change in the perception of the political situation in South America. In 1989 the tested students focussed on the unjust social situation between the classes. This aspect did not occur at all in 2002, which might reflect changes in the political landscape of the continent.*

*The recent study in its comparison to former studies shows the ability of geographical teaching to reduce stereotypes and to help form objective attitudes to other continents and cultures.*

### **1 Einleitung**

„Koka ist das Grundnahrungsmittel der südamerikanischen Hochlandbauern, und Kokain wird von den Bolivianern direkt im Garten hinter ihrem Haus angebaut und dann von dort an die US-amerikanischen Drogenbarone weiterverkauft.“

Diese aktuellen Vorstellungen von Schülern des Erdkundeunterrichts der zwölften Jahrgangsstufe eines städtischen Gymnasiums über das Leben in Südamerika erwecken den Eindruck, dass hinsichtlich der Ver-

mittlung des Gegenstandes Südamerika im Erdkundeunterricht ein gewisser Handlungsbedarf besteht. Um herauszufinden, worin dieser konkret besteht und inwiefern gehandelt werden muss, um den Anforderungen an das Fach Geographie gerecht zu werden, Interesse für andere Räume und Völker zu wecken und auf diese Weise bereits vorhandene Vorurteile abzubauen (Köck 1992, S. 184; Lehrplan NRW 1993, S. 35), ist es notwendig zu ermitteln, welche Einstellungen

Schülerinnen und Schüler Südamerika gegenüber momentan haben. Hierzu hat KROSS 1977 und 1989 mit Befragungen von deutschen Schülerinnen und Schülern hinsichtlich ihres Wissens und ihrer Einstellungen Südamerika gegenüber einen ersten Schritt getan. Ein Vierteljahrhundert nach KROSS' erster Erhebung wird in der vorliegenden Studie die aktuelle Einstellung bei deutschen Gymnasiastinnen und Gymnasiasten erfragt und mit jenen 25 Jahre alten Ergebnissen verglichen.

## 2 Theoretische Grundlagen und Forschungsstand

Eine erste Definition von Einstellung gibt in der Psychologie ALLPORT bereits 1935: „Eine Einstellung ist ein mentaler und neutraler Bereitschaftszustand, der durch die Erfahrung strukturiert ist und einen steuernden und/oder dynamischen Einfluss auf die Reaktion eines Individuums gegenüber allen Objekten und Situationen hat“ (zit. nach FISCHER 1997, S. 208).

Diese frühe Begriffsklärung bildet die Grundlage für die sich stetig weiterentwickelnde Erforschung von Einstellungen in der Psychologie und allmählich auch in anderen Wissenschaften. Dem entspricht das Drei-Komponenten-Modell der Einstellung, das 1960 von ROSENBERG & HOVLAND entwickelt wird. Nach diesem Modell weisen Einstellungen affektive, kognitive und konative Elemente auf, die miteinander korrelieren (FISCHER 1997, S. 208; HEMMER 1999, S. 171). In der aktuellen Forschung werden mittlerweile parallel zu dieser Definition

noch ein- bzw. zweidimensionale Begriffsbestimmungen angewandt, die sich auf die Auseinandersetzung mit dem affektiven bzw. dem affektiven und kognitiven Aspekt beschränken, da die Erfassung des Verhaltens äußerst schwierig und stark situationsspezifisch ist. HERKNER'S Beschreibung einer Einstellung ist sehr allgemein, jedoch gerade deshalb in jeden Kontext einzuordnen: „Die Einstellung einer Person zu einem Objekt ist ihre (subjektive) Bewertung des Objektes“ (HERKNER 1991, S. 181). Die Wahl der Definition hängt letztlich vom Forschungsinteresse ab (FISCHER 1997, S. 209).

KROSS (1977 und 1989) stellt in seinen Studien sowohl kognitive als auch affektive Defizite fest, die mit den Forderungen des Lehrplans und denen der Geographiedidaktik nicht übereinstimmen. Bezugnehmend auf diese Studien führt SCHAFRANITZ (2002) eine erneute Untersuchung durch, die die aktuellen Einstellungen von Gymnasiastinnen und Gymnasiasten der siebten Jahrgangsstufe des Landes NRW Südamerika betreffend erfassen will (SCHAFRANITZ 2002). Dabei wird auf den Zwei-Komponenten-Ansatz zur Definition von Einstellung zurückgegriffen: Es werden der kognitiven Komponente entsprechend Kenntnisse und Wissen sowie der affektiven Komponente folgend Vorstellungen und Meinungen über Südamerika ermittelt.

Außer der Basisstudie von KROSS werden hierzu Forschungen von SCHRAND (1991) hinsichtlich der Darstellung Südamerikas in deutschen

Schulbüchern sowie eine Erhebung von TRÖGER (1992) zum Afrikabild deutscher Schülerinnen und Schüler herangezogen. Diese Veröffentlichungen stellen zum genannten Erhebungszeitpunkt die wesentliche geographiedidaktische Forschungsliteratur dar.

### **3 Zielsetzung der Untersuchung und Hypothesen**

Im Rahmen der im Jahr 2002 durchgeführten Erhebung sollten zwei wesentliche Aspekte erfasst werden: Zum einen interessierte die Einstellung von Jugendlichen zu Südamerika. Dies beinhaltete die Frage danach, wie sie sich den Kontinent und seine Bewohner vorstellten, und wie sie diese Vorstellung bewerteten. Zum anderen sollte ein Vergleich zu den Untersuchungen von KROSS gezogen werden, um herauszufinden, inwiefern sich die Haltung von Schülerinnen und Schülern gegenüber Südamerika in den letzten 25 Jahren verändert hat.

Aufgrund der vorliegenden Untersuchungen sollten sowohl die kognitiven als auch die affektiven Komponenten der Einstellungen der Schülerinnen und Schüler festgestellt werden. Dabei wurde von drei wesentlichen Hypothesen ausgegangen:

1. Die topographischen Kenntnisse der Schülerinnen und Schüler sind gering.
2. Leben und Kultur Südamerikas werden bruchstückhaft und klischeehaft mit wenigen Assoziationen wahrgenommen.
3. Die bestehenden Vorstellungen

werden in Beziehung zur eigenen Lebenswirklichkeit gesetzt, wobei die eigene Situation stets positiver bewertet wird.

Da diese Hypothesen sich aus den Studien von KROSS ergaben, wurde hinsichtlich der vergleichenden Betrachtung im Rahmen der vorliegenden Erhebung von keinen darüber hinausgehenden Vorannahmen ausgegangen.

### **4 Material und Methode**

Die Erhebung wurde in Anlehnung an das Drei-Komponenten-Modell durchgeführt. Die Wahl dieses Modells erfolgte aufgrund der beabsichtigten Vergleichbarkeit mit den Studien von KROSS, da dieser mit Hilfe dieser Definition operierte. Das konative Element wurde in der aktuellen Erhebung jedoch nicht berücksichtigt, da ein quantitatives Verfahren zur Bestimmung des konkreten Verhaltens als nicht ausreichend erschien.

Die Befragung erfolgte mit Hilfe eines testtheoretisch geprüften Fragebogens, der sich in zwei Abschnitte gliederte:

Der erste Teil erfragte anhand von offenen Fragestellungen und einer stummen Karte das Wissen der Probanden. Es wurde nach Staaten, Städten und geographischen Großräumen gefragt. Die Staaten Südamerikas sollten in einer stummen Karte, die bereits die jeweiligen Grenzen enthielt, eingetragen werden. Weitere Aufgaben bezogen sich auf südamerikanische Persönlichkeiten und die Einschätzung der Einwohnerzahl vier ausgewählter Staaten.

Im zweiten Teil sollten affektive Aspekte erforscht werden. Dazu wurden verschiedene Methoden angewandt: Zum einen waren Fragen offen gestellt, so dass Befragte ihre Assoziationen zu Südamerika und Vergleiche zu Deutschland bzw. Europa notieren konnten. Eine derartige Aufgabe lautete beispielsweise:

Zwischen Südamerika und Deutschland/Europa gibt es Gemeinsamkeiten.

Trifft diese Aussage zu?

0 trifft absolut zu

0 trifft zu

0 teils/ teils

0 eher nicht

0 nein

Wenn du eine der ersten drei Antworten angekreuzt hast, nenne einige Gemeinsamkeiten.

Zweitens wurden sie aufgefordert, ein likertähnliches siebenstufiges Polaritätsprofil für Südamerika und dessen Bevölkerung anzulegen. Dazu mussten sie ihre jeweilige Einschätzung in ein Raster eintragen (FISCHER 1997, S. 217f./ LIENERT/ RAATZ 1998, S. 19ff.). Das dritte Element dieses Fragebogenaspekts war die assoziative Bildbewertung in Anlehnung an TRÖGER. Dabei musste begründet beurteilt werden, ob das vorliegende Bild aus Südamerika stammte. Die jeweiligen Begründungen der Antwort wurden anhand eines von TRÖGER entworfenen Kriterienkataloges als gering vorurteilsgeprägt, mittelstark vorurteilsgeprägt und stark vorurteilsgeprägt eingestuft (TRÖGER 1992, S. 93ff.).

Folgende Fotos sollten zusätzlich zu dem unter 5.3 dargestellten Bild bewertet werden:

Die Studie wurde im Sommer 2002 in der Jahrgangsstufe 7 an zwei nordrhein-westfälischen Gymnasien mit insgesamt 152 Schülerinnen und Schülern durchgeführt, da die Behandlung Südamerikas im Unterricht der Doppeljahrgangsstufe 7/8 des Landes NRW dem Lehrplan entsprechend ein zentraler Bestandteil sein sollte. Die Probanden hatten zu 40% bereits geringe Vorkenntnisse zu Südamerika aus dem Erdkunde-Unterricht. Die übrigen 60% der Befragten hatten sich auf schulischer Ebene mit diesem Thema noch nicht befasst. Diese Konstellation bot die Gelegenheit, die Ergebnisse der Schülergruppen zu vergleichen und somit ansatzweise die Möglichkeit, über Tendenzen der Wirkung von Erdkunde-Unterricht zu spekulieren.

## 5 Ergebnisse der Erhebung

### 5.1 Topographische Kenntnisse

#### 5.1.1 Topographische Kenntnisse von Schülerinnen und Schülern ohne Vorkenntnisse

Die Befragten kannten im Schnitt 4,1 südamerikanische Staaten, die allerdings – bis auf Brasilien – nicht in einer Karte des Kontinents lokalisiert werden konnten. Des Weiteren nannten sie durchschnittlich 1,2 südamerikanische Städte. Bei der Frage nach weiteren topographischen Kenntnissen wie Flüssen, Gebirgen oder Regionen waren 54% aller Probanden nicht in der Lage, eine korrekte oder überhaupt eine Antwort zu geben. Insgesamt wurden

von der Gesamtheit der Schülerinnen und Schüler fünf Angaben zu dieser Fragestellung gemacht: der Amazonas (von 28,7% der Befragten angeführt), die Anden (25,3%), der Tropische Regenwald (auch als Urwald bezeichnet) (5,7%) sowie Feuerland und der Rio Grande (jeweils 2,3%).

Aufgrund der Auswertung der Befragung wurde die erste Hypothese für diese Schülergruppe bestätigt. Das topographische Wissen war sehr gering und musste als rudimentär bezeichnet werden. Dieses Ergebnis war aufgrund der fehlenden unterrichtlichen Behandlung Südamerikas zu erwarten.

5.1.2 Topographische Kenntnisse von Schülerinnen und Schülern mit Vorkenntnissen im Vergleich

Betrachtete man die Ergebnisse der Schülergruppe mit geringen Vorkenntnissen, so ließ sich hier ein weitaus umfassenderes Wissen konstatieren. Bis auf Surinam wurden sämtliche Staaten Südamerikas von mindestens einem Drittel aller Befragten genannt. Selbst Surinam, das in der anderen Gruppe kein einziger Proband angeführt hatte, wurde von 21,5% der Befragten angegeben. Der durchschnittliche Unterschied in der Anzahl der Nennungen lag bei 31,6% pro Staat. Jeder Staat konnte zudem von mindestens einem Viertel aller Schülerinnen und Schüler in einer stummen Karte verortet werden.

Noch deutlicher war die Differenz zwischen den Gruppen bei der Angabe von südamerikanischen Städten. Bei dieser Aufgabenstellung

nannten die Befragten der zweiten Gruppe mit durchschnittlich 5,1 Städten pro Proband mehr als viermal so viele Städte wie die Befragten der ersten Gruppe. Dabei überwogen die Hauptstädte sowie Städte Brasiliens. Als mögliche Erklärung hierfür ist einerseits die parallel zur Erhebung stattfindende Fußball-Weltmeisterschaft zu nennen. Eine andere Ursache kann auch in der Schulbuchdarstellung Südamerikas liegen. SCHRAND hat herausgefunden, dass ein Drittel aller Schulbuchseiten, die sich mit Südamerika auseinandersetzen, sich mit Brasilien beschäftigt und somit zu einer größeren Kenntnis dieses Landes bei Schülern führt (SCHRAND 1991, S. 158f.).

Auch bei weiteren topographischen Angaben ließen sich große Unterschiede feststellen. Insgesamt wurden dreimal so viele Flüsse oder Regionen Südamerikas angeführt wie in der Schülergruppe ohne Vorkenntnisse.

5.1.3 Topographische Kenntnisse im Vergleich von 1977 zu 2002

Im Vergleich mit den Erhebungen von KROSS zeigten diese Ergebnisse, dass die Schülerinnen und Schüler 1977 die generell bekannteren Staaten besser und in einem größeren Maße kannten als die Gesamtheit aller 2002 Befragten. Einem Teil der Letzteren waren allerdings aufgrund topographischer Übungen die flächenmäßig kleineren und eher unbekannteren Staaten ein Begriff. Auffällig war, dass 1977 Brasilien, Chile und Peru von allen Probanden genannt wurden, wohin-

gegen dieses Phänomen des breiten Wissens 2002 nicht ein einziges Mal festzustellen war und auf eine Veränderung der Art des Wissens schließen lässt.

Richtig lokalisiert wurden von den aktuell Befragten 4,2 Staaten; die von KROSS erhobenen Daten zeigen, dass 4,1 Staaten pro Schüler(in) richtig zugeordnet wurden. In dieser Hinsicht waren somit praktisch keine Unterschiede festzustellen. Vielmehr zeigt sich im Verhältnis zu den bekannten Staaten, dass die Probanden heute eher in der Lage waren, die Staaten, die sie kennen, auch zu verorten. Dies könnte ein Indiz für handlungsorientierteren Geographie-Unterricht sein.

Bei der Aufzählung südamerikanischer Städte nannte durchschnittlich jeder Proband der Studie von 1977 3,6 südamerikanische Städte, wohingegen die Schülerinnen und Schüler der vorliegenden Studie durchschnittlich nur 2,9 richtige Angaben machten. Dabei zählten die Teilnehmer der früheren Befragungsgruppe acht verschiedene Städte auf, die der späteren 20, womit sie eine breitere Streuung des Wissens zeigten.

Die Zahlen und Ergebnisse hinsichtlich der südamerikanischen Staaten und Städte legen die Vermutung nahe, dass es ein unterschiedlich breites und tiefes Wissen der Schülerinnen und Schüler der verschiedenen Generationen gibt.

## 5. 2 Einstellungen zu Leben und Kultur Südamerikas

### 5.2.1 Einstellungen zu Leben und Kultur Südamerikas von Schülerin-

nen und Schülern ohne Vorkenntnisse

Bei der Frage nach spontanen Assoziationen zeichneten die Befragten ein durchaus differenziertes Bild. Die Vorstellungen reichten von dem Gedanken eines armen, hungernden und unterentwickelten Kontinents bis hin zu weltberühmten Leistungssportlern. Ein Viertel aller Antworten bezog sich auf wirtschaftliche und soziale Probleme, die sich vor allem in Armut und Hunger ausdrückten. Zudem bestand ein besonderes Bewusstsein für die Situation südamerikanischer Kinder, die arbeiten müssten und/oder auf der Straße lebten. Neben dieser Betonung sozialkritischer Aspekte nannten die Probanden ebenfalls historische Personen und Ereignisse, gingen auf die unbekanntere Lebensart ein, und auch Ureinwohner und indigene Bevölkerung waren ihnen ebenso vertraut wie die Fußballspieler. Somit zeigte sich hier eine offene und interessierte Sichtweise Südamerikas und den Südamerikanern gegenüber, die jedoch keinesfalls als klischee- oder bruchstückhaft bezeichnet werden konnte. So nannten beispielsweise über 70% der Befragten die natürliche Ausstattung des südamerikanischen Kontinents als wesentlichen Unterschied zu Deutschland bzw. Europa, ergänzt durch den Verweis auf den besseren eigenen Lebensstandard (44,8%). Als verbindend wurden von den Befragten mit Fußball (24,1%) und Demokratie bzw. Unabhängigkeit (19,5%) zwei sehr unterschiedliche Merkmale angeführt.

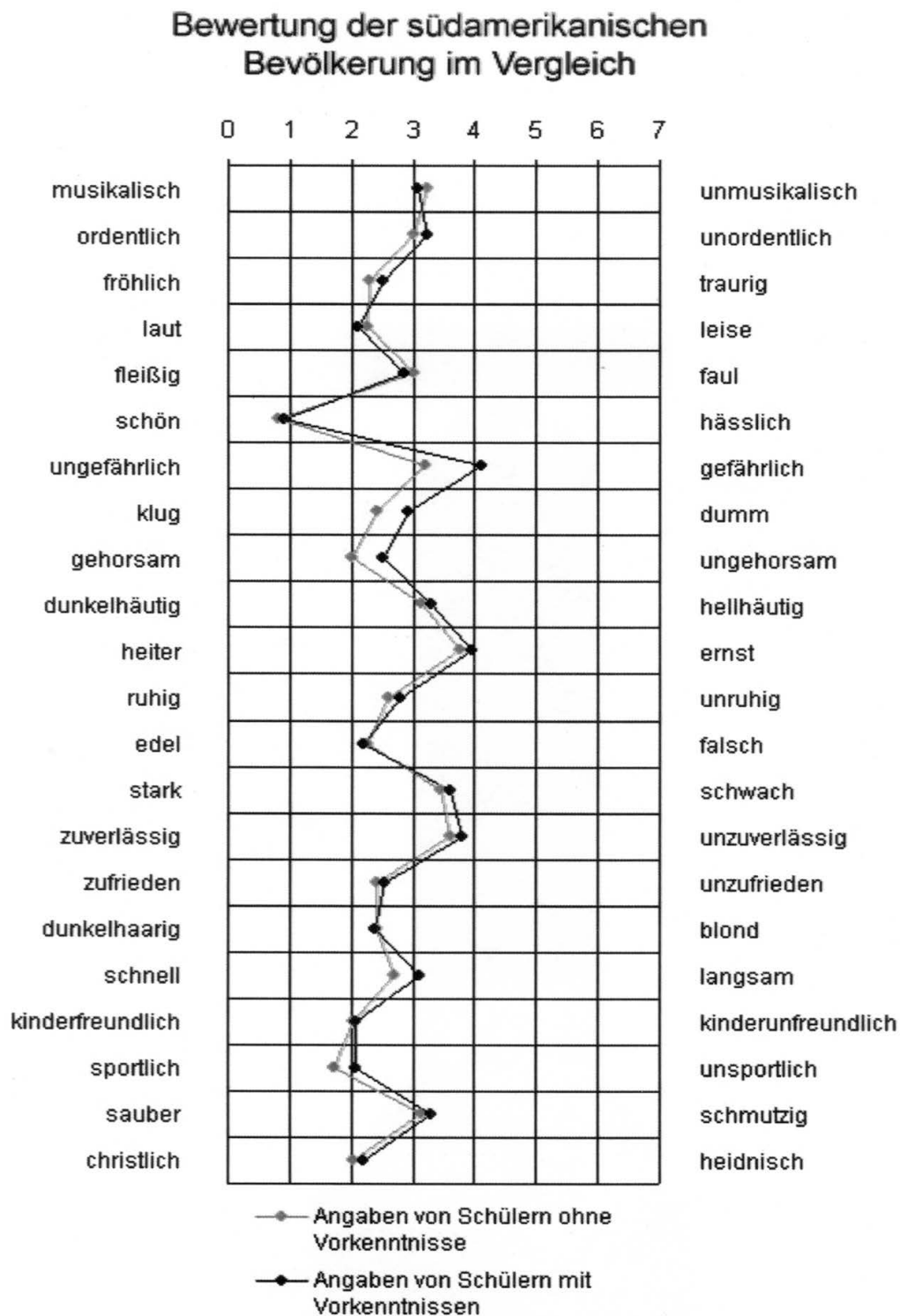


Abb. 1: Bewertung der Bevölkerung Südamerikas im Vergleich  
 (Quelle: Eigene Erhebung; eigener Entwurf)



Hinzu kam, dass sich die Schülerinnen und Schüler beim Ausfüllen eines Semantischen Differentials hinsichtlich südamerikanischer Eigenschaften um Neutralität bemühten und eine deutliche Bewertung nur bei Items abgaben, die nach nachweisbaren Fähigkeiten, äußeren Merkmalen wie z. B. der Haarfarbe oder aber der Religion fragten (s. 5.2.2).

Die Antworten und Kommentare der Jugendlichen sind bei einer assoziativen Bildbeschreibung zu 47,4% als mittelstark und zu 36,5% als stark vorurteilsgeprägt einzustufen. Als Beispiel lassen sich zwei Antworten nennen, die zu einem Bild, das den Straßenverkehr in Buenos Aires anhand einer Luxuslimousine zeigt, gegeben wurden:

1. „Ich glaube, sie haben nicht diese Autos.“
2. „Ich glaube, in Südamerika gibt es nicht so große Städte, die sauber sind.“

Aufgrund dessen kann eine eindeutige Antwort auf die oben aufgestellte These mit Hilfe der durchgeführten Erhebung für die Schülerinnen und Schüler ohne Vorkenntnisse nicht gegeben werden.

### 5.2.2 Einstellungen zu Leben und Kultur Südamerikas von Schülerinnen und Schülern mit Vorkenntnissen

Die Angaben der Schülergruppe mit Vorkenntnissen waren denen der anderen Gruppe zum Teil ähnlich. Bei den Assoziationen lag zwar der Schwerpunkt auf der Transamazonica und der anderen Lebensart; Hun-

ger und Armut wurden am vierthäufigsten genannt. Trotz dieser Unterschiede – die vor allem auf den gehaltenen Unterricht zurückzuführen waren – zeigte sich auch hier ein aufgeschlossenes und differenziertes Bild von Südamerika. Auch bei der Bewertung von Eigenschaften der südamerikanischen Landschaft, Mentalität, Kultur und Bevölkerung anhand des Semantischen Differentials zeigte sich erneut eine hohe Bemühung um Neutralität und positive Bewertung, die aufgrund der zugrunde liegenden Reflexion allerdings als noch höher einzuschätzen war als die der anderen Schülergruppe. Die Übereinstimmungen zeigt Abb. 1.

Hinsichtlich der assoziativen Bildbeschreibung ließen sich Unterschiede zwischen den Gruppen feststellen, die es ermöglichten, die oben genannte Hypothese für die Schülergruppe mit Vorkenntnissen zu falsifizieren. Die gegebenen Kommentare sind hierbei differenzierter und weniger vorurteilsgeprägt einzustufen.

### 5.2.3 Einstellungen zu Leben und Kultur Südamerikas im Vergleich von 1989 zu 2002

Ein Vergleich mit der Erhebung von KROSS aus dem Jahr 1989 ist nur hinsichtlich der Assoziationen und des Semantischen Differentials möglich. Dabei fällt auf, dass die Gedanken, die die von KROSS befragten Schülerinnen und Schüler entwickelten, wesentlich politischer sind als die der aktuell befragten Probanden. Zwei der vier wichtigsten Kategorien waren 1989 Unterentwicklung und Politik, wohingegen diese Be-

griffe in der aktuellen Befragung nicht einmal genannt wurden. Die häufigsten Nennungen machten in der Vorgängerstudie Armut, Klima sowie Unterdrückung und Widerstand aus. Die ersten beiden Aspekte waren deckungsgleich mit den von den Schülerinnen und Schülern ohne Vorkenntnisse genannten Assoziationen. In der Wahrnehmung aller Probanden spielen die Unterdrückung und der Widerstand der südamerikanischen Bevölkerung heute allerdings keine Rolle mehr. Dies zeigte nicht nur eine veränderte Wahrnehmung der Befragten, sondern deutete auch auf die gewandelten gesellschaftlich-politischen Verhältnisse in südamerikanischen Staaten hin. Es wurde von einem politisch stabilen System von Demokratie und Unabhängigkeit in Südamerika ausgegangen, das, obwohl es offiziell bestand und besteht, in den meisten Staaten noch nicht entsprechend verwirklicht worden ist. Es war aktuell keine kritische oder hinterfragende Äußerung seitens der Jugendlichen beispielsweise zu aktuellen wirtschaftlichen und politischen Problemen zu entdecken. Allerdings bemühten sie sich heute wie 1989 um ‚political correctness‘ in der Bearbeitung des Semantischen Differentials.

### 5. 3 Die eigene Lebenswirklichkeit als Bewertungsmaßstab

#### 5.3.1 Die eigene Lebenswirklichkeit als Bewertungsmaßstab bei Schülerinnen und Schülern ohne Vorkenntnisse

Generell zeigte die häufige Betonung der Armut Südamerikas den

von dieser Gruppe empfundenen Gegensatz zur eigenen Wirklichkeit. Hinzu kam die auffällige Auseinandersetzung mit der Kinderarbeit bei der Bewertung eines Bildes.

Circa ein Fünftel der Befragten interpretierte das Halten der Koka-Tüten als Kinderarbeit, die aufgrund der großen Armut der südamerikanischen Bevölkerung notwendig wäre. Eine Schülerin glaubte, dass der Junge aus Südamerika stammte, „weil die Kinder in Südamerika viel arbeiten müssen und z. B. immer über 10 km laufen müssen, um Wasser zu holen“. Die Schülerinnen und Schüler nahmen auf diesem Bild Kinderarbeit wahr, bewerteten sie als negativ und zeigten so den Unterschied zwischen den Kindheiten auf zwei verschiedenen Kontinenten. Ihre eigene Kindheit erschien ihnen dabei in explizit gezogenen Vergleichen als positiv.

#### 5.3.2 Die eigene Lebenswirklichkeit als Bewertungsmaßstab bei Schülerinnen und Schülern mit Vorkenntnissen

Im Gegensatz dazu widerlegten die differenzierten und situationsbezogenen Ergebnisse der Schülergruppe mit Vorkenntnissen diese Hypothese und zeigten, dass Unterricht dazu führen kann, die verabsolutierende und eurozentrische Brille abzulegen.

## 6 Zusammenfassung und Ausblick

Betrachtet man nur die Antworten der Schülergruppe ohne Vorkenntnisse, so zeigt sich, dass sie zum Befragungszeitpunkt ein defizitäres und rudimentäres Wissen über Sü-

damerika besaß. Und doch hatten die Schülerinnen und Schüler ziemlich differenzierte Vorstellungen von diesem Kontinent. Sie glaubten, dass es dort arme, hungernde und schwer arbeitende Kinder gäbe, die umgeben vom Tropischen Regenwald und von wilden Pflanzen und Tieren oder aber in großen Metropolen lebten. In dieses Bild passte der bolivianische Junge mit Koka-Tüten auf dem Arm. Sein Leben war längst nicht so angenehm wie hier im reichen Deutschland, und doch wurden auch Gemeinsamkeiten zwischen dem eigenen Land und dem fremden Kontinent gesehen. Auch die politische Lage war angeblich vergleichbar, da sowohl die Menschen in Südamerika als auch die in Europa in Unabhängigkeit und Demokratie lebten. Diese Vorstellung und der Großteil der übrigen Antworten der assoziativen Bildbeschreibung waren als Vorurteile zu bezeichnen, wie die Schüler durch ihre hohe Anzahl von stark vorurteilsgeprägten Antworten deutlich machten. Die Bemerkungen der Schülerinnen und Schüler waren spontan, da die Bilder offensichtlich bestimmte emotionale Haltungen weckten und ansprachen. Diese Reaktionen waren sehr wichtig und gaben einen Einblick in die Haltungen und Einstellungen der Probanden. Denn dass sie über eine Grundhaltung verfügten, dass Vorurteile falsch sind und jeder Mensch gleich angesehen und behandelt werden sollte, machten sie durch die Antworten im Semantischen Differential deutlich. Dort bemühten sie sich um Objektivität und Neutralität, da

ihnen die Tragweite des jeweiligen Kreuzes, das sie machten, bewusst war. Aufgrund der Gestaltung des Differentials wurden sie nur auf der kognitiven und nicht auf der affektiven Ebene angesprochen, weshalb sie in der Lage waren, ihre Meinungen der ‚richtigen‘ Antwort anzupassen. Dieses war bei der Bildbeschreibung nicht mehr möglich. Somit zeigte sich, dass diese zu ehrlicheren, da von den Schülerinnen und Schülern nicht vorhersehbaren Ergebnissen führte. Dieses Ergebnis stellt die Methode des Semantischen Differentials in Frage, weshalb es in ähnlichen Untersuchungen sinnvoll wäre, ein Korrektiv in die Befragung zu integrieren oder aber die Offensichtlichkeit der Intention des Semantischen Differentials durch etwaige Veränderungen zu umgehen. Neben den Vorurteilen waren auch Stereotype festzustellen. Die Probanden waren z. B. fest davon überzeugt, dass Südamerikanerinnen und Südamerikaner dunkelhäutig und dunkelhaarig wären. Dieses mag für einen überwiegenden Teil der Bevölkerung zutreffen, und von daher war diese Aussage nicht als negativ zu beurteilen. Der nicht indigene Teil der Bevölkerung wurde von ihnen nicht wahrgenommen oder war ihnen unbekannt. Neben dieser Einschränkung der Wahrnehmung bestand eine weitere Beschränkung ihrer Sicht auf Südamerika, insofern die Schülerinnen und Schüler am ehesten den südamerikanischen Staat Brasilien kannten, zu einem überwiegenden Teil brasilianische Fußballspieler und brasilianische Städte. Dies zeigte eine

Fixierung der Sicht auf Brasilien als charakteristischen Staat Südamerikas. Dies stellte die Frage nach der Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler. Inwiefern erhielten sie Informationen über Südamerika? Wann gab und gibt es einen Bezug zu dem südamerikanischen Kontinent und wie sah diese Beziehung aus? Ein persönlicher Kontakt war aufgrund der persönlichen Angaben bei allen Befragten ausgeschlossen, so dass der Bezug zu Südamerika durch Informationen aus zweiter Hand vermittelt worden sein mussten.

Von daher ist es sehr wichtig, bei der Behandlung Südamerikas im Unterricht einen Bezug zur Lebenswirklichkeit der Schüler herzustellen, um einen dauerhaften kognitiven, aber auch affektiven Erfolg zu gewährleisten, der die Schülerinnen und Schüler zu weniger vorurteilsgeprägten Menschen macht.

Bei der Beurteilung der Probanden mit Vorkenntnissen zeigte sich, dass diese eine geringere Vorurteilsprägung Südamerika gegenüber aufwiesen als ihre Mitschülerinnen und Mitschüler der Vergleichsgruppe. Das Wissen war weitaus ausgeprägter; doch entscheidend ist, dass die Auseinandersetzung mit Südamerika im Geographie-Unterricht großen Einfluss auf das Urteilsvermögen zu haben schien. Sie hatten genauso bestimmte Vorstellungen von Südamerika wie die übrigen Befragten. Allerdings waren diese nicht geprägt von Armut und Leid, sondern vielmehr von interessanten physiogeographischen Phänomenen, die sich z. B. im Tropischen Regenwald

finden lassen. Zugleich wussten sie um große Städte und gute Fußballer. Es war ihnen bewusst, dass es Unterschiede zwischen Deutschland und Südamerika gab, dennoch nannten sie längst nicht so viele wie die vor ihnen befragten Schüler. Bei den Gemeinsamkeiten hoben sie neben der Politik auch die wirtschaftlichen Ähnlichkeiten hervor. Ihre Erklärungsversuche bei der Bildbeschreibung zeigten eine deutlich differenziertere Wahrnehmung und Beschreibung der eigentlichen Aussage, die nicht durch gesellschaftlich erlernte Klischees beeinflusst wurden. Von daher waren ihre Antworten als vorurteilsfreier zu bewerten als die der Schülerinnen und Schüler ohne Vorkenntnisse. Sie demonstrierten ein distanzierendes, in weiten Teilen apolitisches und dennoch wohlwollendes Bild von Südamerika. Dadurch wurde ihre Fähigkeit zur Empathie deutlich (vgl. KROSS 1989, S. 44).

Diese Fähigkeit muss – wie die Ergebnisse der Vergleichsgruppe zeigen – genutzt werden, um mit Hilfe eines praxisorientierten und lebensnahen Geographie-Unterrichts die Schülerinnen und Schüler in ihrer eignen Lebenswelt zu erreichen, Vorurteile abzubauen und eine differenzierte und fundierte Meinungsbildung über fremde Kontinente und Völker zu ermöglichen.

## 7 Literatur

- FISCHER, L. (1997): Grundlagen der Sozialpsychologie. München, Wien.
- HEMMER, M. (1999): Vorurteil. In: BÖHN, D. (Hrsg.) (1999): Didaktik

- der Geographie – Begriffe. München, S. 171f.
- HERKNER, W. (<sup>5</sup>1991): Lehrbuch Sozialpsychologie. Bern.
- KÖCK, H. (1992): Der Geographieunterricht – ein Schlüsselfach. In: Geographische Rundschau 44. Braunschweig, S. 183 - 185.
- KÖCK, H. (1994): Geographieunterricht – Schlüsselfach für erdgerechtes Verhalten. In: GW-Unterricht, Heft 58. Wien, S. 16 - 27.
- KROSS, E. (1977): Fremde Länder und Völker im Urteil von Schülern. Untersuchungen zur Entstehung und Veränderung von Einstellungen. In: HAUBRICH, H. u.a.: Quantitative Didaktik der Geographie. Geographiedidaktische Forschungen, Band 1. Braunschweig, S. 192 - 217.
- KROSS, E. (1989): Wissen und Einstellung deutscher Schüler zu Lateinamerika. In: Geographie heute, Heft 70. Seelze, S. 44 - 47.
- LIENERT, G., RAATZ, U. (<sup>6</sup>1998): Testaufbau und Testanalyse. Weinheim.
- MINISTERIUM FÜR SCHULE UND WEITERBILDUNG UND FORSCHUNG DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN (1993): Richtlinien und Lehrpläne Erdkunde für die Sekundarstufe I an Gymnasien. Düsseldorf.
- POLYGLOTT (Hrsg.) (1999): APA-Guide Südamerika. München.
- SCHAFRANITZ, B. (2002). Die Einstellung von Schülerinnen und Schülern zu Südamerika. Eine empirische Untersuchung in der Sekundarstufe I. (Unveröffentlichte Staatsarbeit im Fach Geographiedidaktik an der WWU Münster)
- SCHRAND, H. (1991): Zur Darstellung Lateinamerikas in deutschen Geographie-Schulbüchern der Sekundarstufe. In: BECKS, F., FEIGE, W. (Hrsg.): Geographie im Dienste von Schule und Erziehung. Festschrift für Herbert Büschenfeld und Karl Engelhard zum 65. Geburtstag. Geographiedidaktische Forschungen, Band 20. Nürnberg, S. 157 - 167.
- TRÖGER, S. (1992): Die „Dritte Welt“ in der Wahrnehmung deutscher Schülerinnen und Schüler. In: KROSS, E., WESTRHENEN, J. VAN (Hrsg.): Internationale Erziehung im Geographieunterricht. Geographiedidaktische Forschungen, Band 22. Nürnberg, S. 88 - 104.